

KANTOREI

Evangelische Singgemeinde
Berner Kantorei und Zürcher Kantorei zu Predigern



Titel:
Albrecht Dürer: «Christus mit Dornenkrone»

Berner Münster
Samstag, 31. März 2012, 20 Uhr

Predigerkirche Zürich
Sonntag, 1. April 2012, 17 Uhr

PASSIONSKONZERT

Jubiläumskonzert: 50 Jahre Evangelische Singgemeinde

Rudolf Mauersberger (1889 – 1971)

Wie liegt die Stadt so wüst

Johann Kuhnau (1660 – 1722)

Tristis est anima mea

Antonio Lotti (1666 – 1740)

Crucifixus

Pietro Locatelli (1695 – 1764)

Sinfonia funebre in f minore

(Composta per l'essequie della sua Donna che si celebrano in Roma)

I Lamento. Largo/II Alla breve ma Moderato. Adagio/III Grave/IV Non presto. Adagio

Ludwig Senfl (um 1486 – 1542/43)/ Daniel Glaus (*1957)

aus: Die sieben Worte / Kulla

Dietrich Buxtehude (um 1637 – 1707)

aus: Membra Jesu nostri «Ad pedes»

Heinrich Schütz (1585 – 1672)

aus: Cantiones sacrae «Quo nate Dei» und «Calicem salutaris»

Dietrich Buxtehude

aus: Membra Jesu nostri «Ad faciem»

Iris Szeghy (*1956)

Passionskantate «Menschheit»

Christine Esser – Sopran

Michel Jaccard – Bass

Zürcher Kantorei zu Predigern in Zürich

Berner Kantorei in Bern

Collegium musicum

Johannes Günther – Leitung

RUDOLF MAUERSBERGER (1889 – 1971)

Wie liegt die Stadt so wüst (Klagelieder Jeremiae)

Karsamstag 1945

Wie liegt die Stadt so wüst, die voll Volkes war. Alle ihre Tore stehen öde. Wie liegen die Steine des Heiligtums vorn auf allen Gassen zerstreut. Er hat ein Feuer aus der Höhe in meine Gebeine gesandt und es lassen walten. Ist das die Stadt, von der man sagt, sie sei die allerschönste, der sich das ganze Land freuet. Sie hätte nicht gedacht, dass es ihr zuletzt so gehen würde; sie ist ja zu greulich herunter gestossen und hat dazu niemanden, der sie tröstet. Darum ist unser Herz betrübt und unsre Augen sind finster geworden. Warum willst du unser so gar vergessen und uns lebenslang so gar verlassen! Bringe uns, Herr, wieder zu dir, dass wir wieder heimkommen! Erneue unsre Tage wie vor alters. Ach Herr, siehe an mein Elend!

JOHANN KUHNAU (1660 – 1722)

Tristis est anima mea

Tristis est anima mea usque ad mortem; sustinete hic et vigilate mecum.
Jam videbitis turbam, quae circumdabit me, vos fugam capietis. Et ego vadam immolari pro vobis.

Meine Seele ist betrübt bis an den Tod; bleibet hier und wachet mit mir; bald seht ihr die Rotte, die mich umstellen wird. Ihr werdet die Flucht ergreifen, ich aber gehe hin, mich zu opfern für Euch.

(Matthäus 26, 38.56; Responsorium zum Gründonnerstag)

ANTONIO LOTTI (1666 – 1740)

Crucifixus

Crucifixus etiam pro nobis, sub Pontio Pilato; passus et sepultus est.

Er wurde für uns gekreuzigt unter Pontius Pilatus, hat gelitten und ist begraben worden.

LUDWIG SENFL (ca. 1486 – 1542/43)

DANIEL GLAUS (*1957)

aus: **Die sieben Worte / Kulla (1992)**

Da Jesus an dem Kreuze hing, und ihm sein heiliger Leib zerging so gar aus bitterlichen Schmerzen. Die sieben Wort, die Jesus sprach, Mensch bedenks in deinem Herzen.

Das erste Wort red't Gott gar süssiglich gen seinen Vater vom Himmelreich mit Kräften und mit Sinnen: Vater vergib ihn, sie wissen nicht, was sie an mir haben gesündigt.

Amen omer ani lecha ki hajjom thihjaimmadi began edan.

Wahrlich ich sage dir heute wirst du mit mir sein im Garten Eden.

Das dritte Wort red't Gott aus grosser Pein. Mensch lass dir das Wort befohlen sein: Weib erkenn dein Sohn gar eben, Johannes nimm deiner Mutter wahr, du sollt ihr gar treulichen pflegen.

Eli, eli lama azwtani

Mein Gott, warum hast du mich verlassen.

Sieh merk Mensch was das fünft Wort was: Gott sprach mich dürst ohn Unterlass, ruft Gott mit lauter Stimme. Ein Mensch der des ewigen Lebens begehrt seiner Gnaden wird er empfinden.

Kulla

Es ist vollbracht.

Das siebent Wort: Ich empfehl dir Vater in dein Hand den heiligen Geist, den du hast mir gesandt wohl hier zu diesen Zeiten, wann sich die Seel von dem Leib tut scheiden, sie kann und mag nit länger beleiben.

Und wer das Gottswort in Ehren hat und oft gedenkt der sieben Wort, des will Gott gar gnädiglichen pflegen hier auf Erd in der zeitlichen Ehr, dort in dem ewigen Leben.

DIETRICH BUXTEHUDE (1637 – 1707)

aus «Membra Jesu nostri»

«Ad pedes» An die Füsse

Ecce super montes pedes evangelizantis. Et annuntiantis pacem.

Siehe, auf den Bergen die Füsse eines guten Boten, der da Frieden verkündigt. (Nahum 2,1)

Clavos pedum, plagas duras et tam graves impressuras circumplector cum affectu, tuo pavens in aspectu, tuorum memor vulnerum.

Die Nägel in deinen Füßen, die harten Schläge und die schweren Striemen umfasse ich voll Ergriffenheit, voll Angst bei deinem Anblick, deiner Wunden eingedenk.

Dulcis Jesu, pie Deus, ad te clamo licet reus: praebe mihi te benignum, ne repellas me indignum de tuis sanctis pedibus.

Süsser Jesus, gnädiger Gott, zu dir rufe ich, wenn ich auch schuldig bin: zeige dich mir gnädig, verstosse nicht mich Unwürdigen vor deinen heiligen Füßen.

Ecce super montes...

Salve mundi salutare. Salve, salve, Jesu care! Cruci tuae me aptare, vellem vere, tu scis quare, da mihi tui copiam. . (Arnulf von Löwen)

Gegrüsst seist du, Heil der Welt, sei gegrüsst, geliebter Jesus! An deinem Kreuze möchte ich wahrlich mit dir hängen, du weisst, warum. Gib mir deine Kraft dazu!

HEINRICH SCHÜTZ (1585 - 1672)

Aus: Cantiones sacrae

Quo nate Dei Vierter Teil SWV 59

Quo nate dei, quo tua descendit humilitas, quo tua flagravat caritas, quo tuus attigit amor, quo pervenit compassio ? Quid tibi retribuam pro omnibus, quae retribuisti mihi ? Rex meus et Deus meus. (Meditationes Divi Augustini Cap. VIII, 1-3)

Wie tief, du (aus) Gott Geborener, wie tief (bis wohin) ist deine Demut herabgestiegen, wie (leidenschaftlich) ist deine Liebe entbrannt, wie sehr hat dich die Liebe angerührt, bis wohin ist das Mitleid gelangt? Wie kann ich dich für Alles bezahlen, (wie kann ich dir Alles vergelten, wörtl. zurückgeben), was du mir gegeben hast? Mein König und mein Gott!

Calicem salutaris accipiam Fünfter und letzter Teil SWV 60

Calicem salutaris accipiam, et nomen domini invocabo, vota mea reddam tibi, domine, coram omni populo tuo, et misericordias tuas in aeternum cantabo. (Meditationes Divi Augustini Cap. VIII, 3)

Ich werde den Kelch des Heils empfangen und den Namen des Herrn anrufen, meine Gelübde will ich halten (einlösen), Herr, vor deinem ganze Volk, und deine Barmherzigkeit in Ewigkeit lobpreisen (lobsingen).

DIETRICH BUXTEHUDE (1637 – 1707)

aus «Membra Jesu nostri»

«Ad faciem» An das Gesicht

Illustra faciem tuam super servum tuum; salvum me fac in misericordia tua.

Lass dein Angesicht leuchten über deinen Knecht und hilf mir durch deine Gnade. (Psalm 31,17)

Salve, caput cruentatum, totum spinis coronatum, conquassatum, vulneratum, arundine sic verberatum, facie sputis illita.

Sei gegrüsst, du blutüberströmtes Haupt, ganz gekrönt mit Dornen, geschlagen, verwundet, mit Ruten gegeißelt, mit bespucktem und verschmutztem Gesicht.

Dum me mori est necesse, noli mihi tunc deesse, in tremenda mortis hora veni, Jesu, absque mora, tuere me et libera!

Wenn ich einmal sterben muss, dann sei du nicht fern von mir in der angstvollen Todesstunde komm, Jesus ohne Verzug, schütze mich und mache mich frei.

Cum me jubes emigrare, Jesu care, tunc appare, o amator amplectende, temet ipsum tunc ostende in cruce salutifera. Amen! (Arnulf von Löwen)

Wenn Du mich einmal sterben heisst, lieber Jesus, dann erscheine mir, oh Freund, den ich umarmen will, zeige dich selbst mir dann an dem heilbringenden Kreuz. Amen!

IRIS SZEGHY (*1956)

Kantate nach dem Gedicht von Georg Trakl (1912)
Menschheit

Menschheit vor Feuerschlünden aufgestellt,
Ein Trommelwirbel, dunkler Krieger Stirnen,
Schritte durch Blutnebel; schwarzes Eisen schellt,
Verzweiflung, Nacht in traurigen Gehirnen:
Hier Evas Schatten, Jagd und rotes Geld.
Gewölk, das Licht durchbricht, das Abendmahl.
Es wohnt in Brot und Wein ein sanftes Schweigen
Und jene sind versammelt zwölf an Zahl.
Nachts schrein im Schlaf sie unter Ölbaumzweigen;
Sankt Thomas taucht die Hand ins Wundenmal.

Psalm 130 (Ausschnitt)

De profundis clamavi ad te, Domine;
Domine, exaudi vocem meam.

*Aus der Tiefe rufe ich, Herr, zu dir:
Herr, höre meine Stimme!*

Fiant aures tuae intendentes
in vocem deprecationis meae.

*Wende dein Ohr mir zu,
achte auf mein lautes Flehen.*

Si iniquitates observaveris, Domine;
Domine, quis sustinebit?

*Würdest du, Herr, unsere Sünden beachten,
Herr, wer könnte bestehen?*

Quia apud te propitiatio est:
et propter legem tuam sustinui te, Domine.

*Doch bei dir ist Vergebung,
damit man in Ehrfurcht dir dient.*

Sustinuit anima mea in verbo eius;
speravit anima mea in Domino.

*Ich hoffe auf den Herrn, es hofft meine Seele,
ich warte voll Vertrauen auf sein Wort.*

Ein herzlicher Dank an unsere Sponsoren für die grosszügige Unterstützung:
Verband der stadtzürcherischen evangelisch-reformierten Kirchgemeinden



Hat Ihnen dieses Konzert gefallen, melden Sie ihre Eindrücke oder was auch immer unter www.kantorei.ch

und / oder
besuchen Sie uns auf

facebook

50 Jahre ESG

Chormusik aus der Geschichte und in der Gegenwart

Johannes Günther

Der lebendige Augenblick - Ziel von Alter und Neuer Musik

In Chorwerken von Historie und Gegenwart kristallisiert sich Menschheitserfahrung. Als Zeitkunst existiert und wirkt Musik dabei aber wesentlich im Moment ihrer Aufführung, Alte und Neue Kompositionen zielen also gleichermassen auf ein überzeugendes «jetzt!». In ihrem Erklingen stellen sie deshalb eine faszinierend unmittelbare Verbindung zum (Er-)Leben auch früherer Generationen her. Gerhard Eschbacher mutmasst in der Festschrift zum 25. Jubiläum der ESG: *«Geistliche Musik wird so vielleicht zum letzten Band, das den säkularisierten Menschen des 20. Jahrhunderts mit seinen Herkunftswelten verbindet»*.¹

Für die Ausführenden wie die Zuhörenden kann ein Text, im Chorwerk ganzheitlich gestaltet und erlebt, ein Schatz der Freude, des Trostes und der Ermutigung - kurz eine wertvolle Hilfe zur Lebensbewältigung werden. Ohne äusseres Missionsgebaren kommt die Musik so auch dem biblischen Auftrag zur Verkündigung der Frohbotschaft nach.

Widerständiges in der Neuen Musik - ein Erbe der Tradition

Bis in die Gegenwart hinein wurden die Möglichkeiten musikalischer Komposition immer weiter ausdifferenziert, ist der Anspruch an das Kunstwerk, etwas Neues zu artikulieren, immer bedrohlicher gewachsen. So gerät der Tonsatz zeitgenössischer Werke häufig sehr komplex: Extreme Stimmlagen, unkonventionelle Stimmaktionen wie Flüstern, Glissandi oder improvisatorische Elemente fordern die Sängerinnen und Sänger bis an die Grenzen ihrer Möglichkeiten und darüber hinaus. Der organisatorische und finanzielle Aufwand ist meistens gross, der Publikumszuspruch oftmals gering. Worin liegt also der unverzichtbare Wert anspruchsvoller Kunstproduktion der Gegenwart und welchen Sinn hat der aufwendige Einsatz zu ihrer Realisierung?

Beschränkte Relevanz historischer Werke für unsere Gegenwart

Auch wenn wir uns durch die Musik emotional den Zeitgenossen z.B. der Bach-Zeit verbunden fühlen, sind die Unterschiede der verschiedenen Lebensrealitäten so krass, dass es uns kaum möglich ist, nachzuempfinden, was es bedeutet, vor 300 Jahren gelebt zu haben. Viele Gesangstexte historischer Werke machen die Kluft der Jahrhunderte deutlich, die uns von der Entstehungszeit jener Musik trennt: da bittet der Sopran im Rezitativ Nr. 2 der Kantate BWV 18 ganz aktuell: *«Und uns vor des Türken und des Papstes grausamem Mord und Lästerungen, Wüten und Toben väterlich behüten»*, oder der Text des Rezitativs Nr. 56 aus der Matthäus-Passions betont: *«Ja freilich will in uns das Fleisch und Blut, Zum Kreuz gezwungen sein; Je mehr es unsrer Seele gut, Je herber geht es ein.»* Mit einer solchen «Knüppel-Theologie» können wir uns heute kaum noch identifizieren. Und selbst bei grosser oekumenischer Offenheit und dem Verständnis für histori-

¹ Gerhard Aeschbacher: Tradition und Aktualität, in: Festschrift 25 Jahre Evangelische Singgemeinde, S.92

sche Bedingtheiten werden wir vom «*süssen Holz*» oder den «*süssen Nägeln*» des Kreuzes Christi in der Motette «*O crux splendidior*» wohl nur mit einem inneren Kopfschütteln singen können.

Der Gegenwart «(s)eine Stimme leihen»

So entspringt das Engagement für die Neue Musik zunächst dem Anliegen, «Gegenwärtiges» zur Sprache zu bringen,² verbunden mit der Hoffnung, dass die Aussagen von zeitgenössischen Künstlerinnen und Künstlern uns näher stehen, als die Überzeugungen früherer Jahrhunderte, dass wir im aktuellen Kunstwerk etwas Neues erfahren oder entdecken. Dass sich mit ihm Unsagbares plötzlich vernehmbar artikuliert, einen Ausdruck gewinnt und uns bereichert.

Das Neue erscheint dabei häufig nicht als Bekanntes, sondern als Befremdliches. Zum einen ist es genau diese Irritation, die zur inhaltlichen Reflexion von bekanntem Liebgewordenem führt. Gerade das Widerständige eröffnet also neue Verständnisebenen eines Textes. In den Aufführungen kann uns das Neue jedoch auch unmittelbar faszinieren, wir spüren in besonderen Momenten, dass die Musik in ihrer Komplexität unserer Wirklichkeit verwandt ist, dass hier etwas Aktuelles, «Wahres» ausgesprochen wird, das uns stark berührt (nicht umsonst gilt das Diktum, etwas sei «*zu schön um wahr zu sein!*»). Neue Musik schafft so «unerhörte» Momente des Erlebens und führt zu neuen Wahrnehmungen: sie verändert die Wirklichkeit.

Darüber hinaus gerieten neue Werke auch in früheren Jahrhunderten immer wieder zum «Zukunfts-Labor»: Komponierende wagten Unerprobtes und loteten den Bereich des Machbaren aus. Das Bemühen um neue Werke erschliesst solchermaßen musikalisches Neuland und stellt deshalb eine notwendige Pionierarbeit dar. Wir erfahren, was auch die Geschichte uns lehrt: das engagierte, aufmerksame Bemühen um eine erfüllte Gegenwart ist notwendige Voraussetzung für eine reiche Zukunft.

² Meinrad Walter spricht in diesem Zusammenhang davon, dass neue Musik zur «musikalischen Zeitdiagnose» wird, die wiederum instruktiv und inspirierend für die Theologie sein kann. (ders.: Gegenseitige Inspiration - Theologie und Musik auf neuen Wegen zueinander? in: Herder Korrespondenz 65, 11/2011 S. 585)

MENSCHHEIT

Kantate nach dem Gedicht von Georg Trakl und Psalm 130
für Sopran, Doppelchor und Orchester

Werkkommentar

Im Frühjahr 2011 hat mich die Evangelische Singgemeinde Bern/Zürich angesprochen, zu ihrem 50-jährigen Jubiläum eine Kantate für das Passionskonzert zu schreiben. Es war eine schöne Herausforderung für mich, umso mehr, als ich bis dahin noch kein Werk für die klassische Kantaten-Besetzung - Chor, Orchester und evtl. Solisten - geschrieben habe. Als Textunterlage habe ich mich für ein ausdrucksstarkes Gedicht von Georg Trakl mit dem Titel «Menschheit» entschieden, kombiniert mit einem Ausschnitt aus Psalm 130 in der ursprünglichen, lateinischen Sprache. Trakls Gedicht, eine Vision des Weltkrieges, 1912 (!) geschrieben, thematisiert nicht nur die Schrecken des Krieges, sondern ab der Mitte des Gedichtes überraschend auch die Passion, im Kontext interpretierbar als eine Botschaft leiser Hoffnung. Trakls Gedicht wird in meinem Werk vom Chor, einem Doppelchor, vorgetragen – er verkörpert im Stück gleichsam die Gesellschaft, die oft blinde Masse, getrieben von der Gier jeglicher Art. Die Doppelchörigkeit ermöglicht eine höhere Differenzierung und auch Gegenüberstellungen innerhalb des Chorsatzes. Der Solosopran, der im 2. Teil des Werks einsetzt und die poetischen Texte des Psalms 130, jenes bekannten Rufes aus der Tiefe, vorträgt, verkörpert das Individuum, das sich von der Masse abhebt und dessen einsame Stimme klagt, ruft, bittet und betet... Die Hoffnung ist nur im Einzelnen zu finden, nur er/sie kann motivieren, begeistern, berühren, das Göttliche in uns weiterbringen - erst wenn solche Stimmen zu Gehör kommen, könnte sich vielleicht eine «globalere» Hoffnung der Menschheit eröffnen ...

Musikalisch stellen die Partie des Solosoprans ebenso wie die Chor- und Orchesterpartien hohe Anforderungen an die Aufführenden - nicht nur wegen der Benutzung von moderneren Ausdrucksmitteln, sondern auch wegen der klanglich kontrastvollen Bilder, in denen die Üppigkeit mit der Sparsamkeit der Mittel kontrastiert, wegen der fein abgestuften, differenzierten Dynamik und Expressivität, wegen der grossen Intervallsprünge einerseits (Solosopran) und der dichten, chromatischen Tonstruktur andererseits (Chor).

Iris Szeghy, Zürich, 5.3.2012

Komponisten Passionsmusik 2012

Rudolf Mauersberger (1889 – 1971) war von 1930 bis 1971 Kantor an der Kreuzkirche in Dresden und Dirigent des Kreuzchores. Bis in die Gegenwart zählt das Amt des Kreuzkantors zu den ehrenvollsten und renommiertesten Ämtern der evangelischen Kirchenmusik in Deutschland. Der Kreuzchor, den der Kreuzkantor leitet, blickt auf eine mehr als 700jährige Tradition zurück. Mauersberger war der direkte Vorgänger von Martin Flämig im Amt des Kreuzkantors (Martin Flämig leitete die ESG von 1962 - 1971).

In der ersten Kreuzchorvesper nach Kriegsende am 4. August 1945, wurde die Trauermotette «*Wie liegt die Stadt so wüst*» von Mauersberger in der ausgebrannten Kreuzkirche uraufgeführt. Die Motette ist am Karfreitag und -samstag 1945 entstanden und verarbeitet den Brand und die Zerstörung Dresdens durch die Bomben des 13. Februar 1945. Den Text für die Motette entnahm Mauersberger den Klageliedern Jeremias.

Johann Kuhnau (1660 – 1722) stammt wie Mauersberger aus dem Erzgebirge, war Mitglied des Kreuzchores in Dresden und bekleidete ab 1701 das zweite wichtige Amt der evangelischen Kirchenmusik, das Thomaskantorat in Leipzig. Er war Thomaskantor bis zu seinem Tod 1722. Sein direkter Nachfolger Johann Sebastian Bach war von seiner Motette «*Tristis est anima mea*» so beeindruckt, dass er sie wiederholt selbst aufführte und eine Fassung in deutscher Sprache («*Der Gerechte kommt um*») mit Orchesterbegleitung schuf.

Antonio Lotti (um 1667 – 1740) sang bereits als Kind im Chor von San Marco in Venedig. Im Jahr 1682 wurde er dort 2. Organist und ab 1704 erster Organist. Erst im Jahr 1736 dann Maestro di Cappella an San Marco und damit ein später Nachfolger von Giovanni Gabrieli und Claudio Monteverdi. Er war unter anderem Lehrer von Jan Dismas Zelenka und in den Jahren 1717 – 1719 auf Einladung von August dem Starken am Dresdner Hof tätig.

Pietro Locatelli (1695 – 1764) stammt aus Bergamo und lebte von 1729 bis zu seinem Tod in Amsterdam, wo er Orchesterwerke (Sinfonien, Violinkonzert) aber auch Kammermusik komponierte.

Ludwig Senfl (ca. 1486 – 1542/43), in Basel geboren, wurde unter Heinrich Isaac Mitglied der kaiserlichen Hofkapelle von Maximilian I. Nach dem Tod des Kaisers Maximilian wurde die Hofkapelle aufgelöst. Erst im Jahr 1523 fand Senfl beim Herzog Wilhelm IV. in München wieder eine Anstellung. Er war an dessen Hofkapelle 20 Jahre «*Musicus primarius*». Senfl sympathisierte mit der Reformation. Davon zeugt u.a. auch seine Korrespondenz mit Martin Luther. Er starb in München.

Daniel Glaus (* 1957) wurde in Bern geboren. Er studierte am Konservatorium für Musik und Theater in Bern und an der Musikhochschule Freiburg im Breisgau und ist seit 1984 Professor für Komposition und Theorie an der Hochschule für Musik und Theater Zürich. Seit 2007 ist Daniel Glaus Organist am Berner Münster, damit verbunden ist eine Professur für Orgel an der Hochschule der Künste in Bern.

Dietrich Buxtehude (1637 – 1707) wurde in Helsingborg (damals Dänemark) geboren. An der dortigen Marienkirche wurde er 1657 Organist, von 1660 bis 1668 Organist an der Marienkirche in Helsingør. Im Jahr 1668 wurde er auf die renommierte Organistenstelle von St. Marien in Lübeck berufen, die er bis zum seinem Tod innehielt. Er führte die von seinem Schwiegervater begründete Reihe der Abendmusiken fort, die ihn auch als Komponisten bekannt und berühmt machte. Buxtehude starb 1707 und wurde in der Lübecker Marienkirche beigesetzt. Im Jahr 1680 schrieb Buxtehude einen Zyklus von sieben Passionskantaten in denen «*Die allerheiligsten Gliedmaßen unseres leidenden Jesus*» besungen werden.

Heinrich Schütz (1585 – 1672) ist der vielleicht bekannteste protestantische Komponist des Frühbarocks. Durch mehrere Reisen nach Venedig kam er mit der sogenannten venezianischen Mehrchörigkeit von Giovanni Gabrieli in Kontakt, die seine Kompositionsweise stark beeinflusste. Seine «*Cantiones Sacrae*» veröffentlichte Schütz im Jahre 1625. Die «*Cantiones Sacrae*» enthalten 40 lateinische Motetten zu vier Stimmen. Schütz war Hofkapellmeister am kursächsischen Hof in Dresden. Seinen Lebensabend verbrachte er in Weißenfels, dem Ort seiner Kindheit.

Martin Buschbeck, März 2012



Iris Szeghy stammt aus einer ungarischen Familie in der Slowakei. Das Kompositionstudium schloss sie 1989 an der Musikhochschule in Bratislava mit einer Dissertation ab. Nach der Wende führten sie Stipendien- und Kompositionsaufenthalte in verschiedene Länder Europas und die USA. Seit 2001 lebt Iris Szeghy als freischaffende Komponistin in Zürich.

Szeghys Werkverzeichnis umfasst Orchester-, Kammermusik-, Solo- sowie Vokalwerke, die mit namhaften Interpreten in Konzerten und Festivals weltweit aufgeführt werden. Kompositionsaufträge erhielt sie u. a. von den Bratislava Musikfestspielen, dem Hilliard Ensemble, der Pro Helvetia Kulturstiftung, dem Musikpodium Zürich und zahlreichen Ensembles und Musikern weltweit. 2007 erhielt sie den Kompositionspreis des Kantons Zürich, 2010 den Zolliker Kunstpreis. 2001 erschien eine Porträt-CD mit dem Ensemble SurPlus aus Freiburg i. Br., 2008 eine Porträt-CD in der Schweizer Reihe «Musiques Suisses/Grammont».

www.szeghy.ch



CHRISTINE ESSER – Sopran ist in Zürich und Basel aufgewachsen. Nach der Matur Erwerb des Lehrerpapents, dann Studium der Klassischen Gitarre bei Walter Feybli an der Musikakademie Zürich und Abschluss mit dem Lehrdiplom. Werner und Berti-Alter-Preis für pädagogische Arbeit. Gesangsstudium bei Andreas Juon und Hedy Graf. Sie tritt als Konzertsängerin regelmäßig in der Schweiz und im Ausland auf und pflegt ein Repertoire von der Renaissance bis zur Moderne: weltliche Kammermusik in verschiedenen Besetzungen und – als Schwerpunkt – Kirchenmusik (Oratorien, Kantaten sowie

geistliche Konzerte in kleiner Besetzung, insbesondere mit Orgel). Christine Esser ist Mitglied des Ensembles «Orpheon Consort» (José Vázquez, Wien), das auf Werke der Renaissance und des Barocks spezialisiert ist.



MICHEL JACCARD – BASS studierte Gesang bei Prof. Jakob Stämpfli und Elsa Cavelti. Dazu liess er sich zum Lehrer für höhere Mittelschulen ausbilden. Er unterrichtete Sologesang an verschiedenen Musikschulen, an der Schauspielschule Bern und an der PH Bern. Er war Gründer und fünfzehn Jahre Leiter des Vokalkollegiums Bern. Michel Jaccard unterrichtet als Musiklehrer am Gymnasium/FMS Seefeld Thun. Daneben tritt er als Konzertsänger und Mitglied verschiedener professioneller Vokalensembles auf.



JOHANNES GÜNTHER leitet seit 1998 die Chöre der Evangelischen Singgemeinde: die Berner Kantorei, die Zürcher Kantorei zu Predigern und die Kleine Kantorei (CD-Einspielung mit Chorwerken von Willy Burkhard bei «Musiques Suisses»). Während seines Studiums (Schulmusik und Dirigieren in Hannover und Freiburg im Breisgau) war er Mitglied verschiedener professionell arbeitender Vokalensembles (Kammerchor Stuttgart, Schola Heidelberg, Basler Madrigalisten). Von 1995 bis 2005 unterrichtete er als Lehrer für Chor- und Orchesterleitung an den Musikhochschulen in Freiburg i. Br. und Karlsruhe.

Seit 2002 leitet Johannes Günther gemeinsam mit Stefan Albrecht auch die Engadiner Kantorei, seit 2003 den Berner Münster Kinderchor.

Das spezielle Engagement für Alte und Neue Musik führte zur Zusammenarbeit mit dem Berner Symphonieorchester, der Basel Sinfonietta, dem Ensemble «La Fontaine» sowie dem Hilliard Ensemble. 2008 und 2010 wurde Johannes Günther mit Einstudierungen beim Schweizer Kammerchor, 2011 beim Balthasar-Neumann-Chor (Freiburg i.Br.) betraut.



ZÜRCHER KANTOREI ZU PREDIGERN

Wir sind ein mit dem geistlichen Leben der Predigerkirche Zürich verbundener Chor, der neben der Mitwirkung in den Konzerten und Abendmusiken der Evangelischen Singgemeinde regelmässig mit Motetten und Kantaten in den Gottesdiensten der Predigerkirche mitwirkt. Einmal im Monat gestalten wir vor der Chorprobe die Freitagsvesper in der Predigerkirche mit.



BERNER KANTOREI

Wir sind ein Chor von etwa vierzig kirchenmusikalisch engagierten Sängerinnen und Sängern.

Unsere Hauptaufgabe ist die musikalische Gestaltung der halbstündigen Samstagabend-Vespers im Berner Münster. Gelegentlich singen wir in zusätzlichen Gottesdiensten, beispielsweise an Ostern oder Pfingsten.

Im Weihnachtskonzert, in der Passionsmusik und in der Abendmusik im September bringen wir grössere Chorwerke aus allen Stilepochen in unterschiedlicher Besetzung zur Aufführung. Einzelne Konzerte singen wir gemeinsam mit der Zürcher Kantorei zu Predigern sowohl im Berner Münster als auch in der Zürcher Predigerkirche.

COLLEGIUM MUSICUM

Konzertmeisterin

Kea Hohbach

Violine I

Sarah Giger

Heidi-Maria Makkonen

Violine II

Marjolein Streefkerk

Susanna Holliger

Salome Hagenbüchle

Viola

Michael Schwendimann

Christa Aeschlimann

Violoncello

Lea Hosch

Beatrice Wenger

Kontrabass

Matthias B. Frey

Orgelpositiv

Jürg Brunner

Schlagzeug

Sebastian Hofmann

MÖCHTEN SIE BEI UNS MITSINGEN?

Versierte jüngere Sängerinnen und Sänger, die an intensiver und regelmässiger Probenarbeit und an der Mitwirkung in unseren Vespern, Gottesdiensten und Konzerten interessiert sind, werden herzlich eingeladen, mit uns Kontakt aufzunehmen:

Zürcher Kantorei zu Predigern

Katrin Schnyder, Spirgartenstr. 25, 8048 Zürich / Tel. 044 430 54 84 / 077 416 28 36
E-Mail: k.schnyder(at)gmx.ch

Berner Kantorei

Barbara Sörensen, Parkstr. 19, 3084 Wabern / Tel. 031 961 49 53
E-Mail: barbara.soerensen(at)gmail.com

Die Kleine Kantorei

Chorleiter:

Johannes Günther, Gantrischweg 44, 3076 Worb / Tel. 031 992 83 50
E-Mail: johannes.guenther(at)kantorei.ch

MITGLIEDSCHAFT

Obwohl wir für unsere gottesdienstlichen Aufgaben von den kirchlichen Behörden grosszügig subventioniert werden, sind wir für die Realisierung unserer Konzerte auf zusätzliche finanzielle Mittel angewiesen. Wir danken Ihnen für eine Spende. Besonders freuen wir uns, wenn Sie uns durch Ihre Passiv-Mitgliedschaft im Verein unterstützen.

-
- Ich möchte der Evangelischen Singgemeinde als Passiv-Mitglied / GönnerIn beitreten.
 - Ich möchte Konzerthinweise zugeschickt bekommen.
 - Ich möchte die Kantoreien durch einen einmaligen Beitrag unterstützen.

Name und Adresse:

.....
.....
.....

Einsenden an: Evangelische Singgemeinde Bern

Sekretariat: Charlotte Messmer-Haaga, Kirchweg 18, 3052 Zollikofen,
Tel. 031 911 69 21 / Fax 031 911 72 01 / Postcheckkonto 30-30857-8
E-Mail: info(at)kantorei.ch oder sekretariat(at)kantorei.ch
www.kantorei.ch

VORANZEIGEN

Samstag, 5. Mai 2012, 19:15 Uhr, Predigerkirche Zürich

Sonntag, 6. Mai 2012, 19:00 Uhr, Berner Münster

Konzert:

J. S. Bach Kantate: Herz und Mund und Tat und Leben BWV 147

J. S. Bach Lutherische Messe in G-Dur BWV 236

Die Kleine Kantorei

Sophie Klussmann – Sopran, Matthias Horn – Bass

Collegium musicum

Maja Zimmermann-Güpfert - Konzerteinführung

Sonntag, 2. September 2012, 19:30 Uhr, Stadtkirche Winterthur

Dienstag, 4. September 2012, 20:00 Uhr, Berner Münster

Samstag, 8. September 2012, 19:30 Uhr, Jesuitenkirche Luzern

Sonntag, 9. September 2012, 19:30 Uhr, Martinskirche Basel

Abendmusik:

Willy Burkhard Das Jahr (op. 62)

Berner Kantorei und Zürcher Kantorei

Basler Madrigalisten / Knabekantorei Luzern

Maya Boog - Sopran, Irène Friedli - Alt, Rudolf Rosen - Bass

Winterthurer Musikkollegium,

Alois Koch und Johannes Günther - Musikalische Leitung

Samstag, 17. November 2012, 19:15 Uhr, Liebfrauen Zürich

Sonntag, 18. November 2012, 19:00 Uhr, Berner Münster

Konzert:

F. Martin Doppelchörige Messe

J. Brahms Fest- und Gedenksprüche, op. 109

W. Burkhard Die Verkündigung Mariae, op. 51

R. Jermaks Ave Maria

R. Dubra Ave verum corpus

J. Swider Ave maris stella

Die Kleine Kantorei / Vokalensemble Novantiqua Bern

Bernhard Pfammatter und Johannes Günther - Musikalische Leitung

Samstag, 22. Dezember 2012, 20:00 Uhr, Berner Münster

Sonntag, 23. Dezember 2012, 17:00 Uhr, Predigerkirche Zürich

Weihnachtsmusik:

J. S. Bach Weihnachtsoratorium Kantate 1, 3 und 4

E. Garifzyanova Kantate 2

Berner Kantorei und Berner Münster Kinderchor in Bern

Zürcher Kantorei in Zürich

Ulrike Hofbauer - Sopran, Ingrid Alexandre - Alt, Jakob Pilgram - Tenor,

Manuel Walser - Bass

Collegium musicum mit historischen Instrumenten